

**Transformationen
der Missionswissenschaft**
Festschrift zum
100. Jahrgang der ZMR

Sonderband der
Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
100. Jahrgang 2016

Transformationen der Missionswissenschaft

Festschrift zum 100. Jahrgang der ZMR

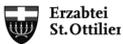
Herausgegeben von
Mariano Delgado | Michael Sievernich | Klaus Vellguth

Bibliografische Information
Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung der Herausgeber

- ◆ an die Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge;
- ◆ an den EOS-Verlag der Erzabtei Sankt Ottilien für die gute Zusammenarbeit;
- ◆ an die Sponsoren für ihre Großzügigkeit, namentlich an den Verband der Diözesen Deutschlands, Bonn, an missio Aachen, die Missionsprokur der Jesuiten, Nürnberg, und die Erzabtei St. Ottilien:



- ◆ an das Atelier GraphicDesign Sievernich & Rose für die Buchgestaltung;
- ◆ an Dr. Michael Lauble und Mirjam Kromer für die redaktionelle Arbeit.

© 2016 by
EOS Verlag St. Ottilien

Abb. Umschlag
Michelangelo Merisi da Caravaggio | 1571-1610
»Die Berufung des Matthäus« | 1599/1600

ISBN xxxxxxxxxxxxxxxxx

Inhalt

11 **Vorwort**

Mariano Delgado

- 16 100 Jahrgänge der ZMR.
Metamorphosen
einer wissenschaftlichen Zeitschrift

I

Neue Evangelisierung

Kurt Cardinal Koch

- 41 Neue Evangelisierung in ökumenischer Perspektive

Erzbischof Ludwig Schick

- 50 *Allen Völkern sein Heil* – eine »Relecture«

Michael Meyer

- 59 »Leidenschaftlich dazu gesandt, anderen Leben
zu geben«. Die missionarische Spiritualität
in *Aparecida* und *Evangelii gaudium*

Stefan Silber

- 68 Gut leben im Reich Gottes.
Sumaj Kausay als nicht-christliche Kontextualisierung
der Botschaft Jesu

II

Missionswissenschaft

Interkulturelle Theologie

Francis X. D'Sa SJ

- 79 Was hat »Wissenschaft« in Missionswissenschaft
zu suchen?

Henning Wrogemann

- 88 Der Begriff »Interkulturelle Theologie«
und die Zukunft der Missionswissenschaft –
Anmerkungen zu einer Kontroverse
-

-
- Margit Eckholt**
96 Interkulturelle Theologie und Glaubensanalyse
in globalen Zeiten. Methodische Überlegungen
in fundamentaltheologischer Perspektive
- Klaus Vellguth**
109 Mission mit Charakter. Über die Alterität
im Missionsverständnis und ihre ökumenische
Bereicherung
- Christoph Elsas / Wilhelm Richebächer**
119 Missionswissenschaft / Interkulturelle Theologie
in evangelischer Tradition
von Historischer Theologie und Religionsgeschichte
- Franz Gmainer-Pranzl**
128 Missionstheologie und Entwicklungstheorie.
Skizze eines interdisziplinären Projekts

III

Missionswissenschaft Praktische Theologie

- Gottfried Bitter CSSp**
141 Missiologie und Praktische Theologie
näher sich heute langsam an
- Paul B. Steffen SVD**
155 Praktische Missionswissenschaft oder Praktische
Theologie mit missionarischer Perspektive?
Transformationen der Missionswissenschaft vor und
nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf dem Gebiet
der kontextuellen Praktischen Theologie
- Ottmar Fuchs**
166 Mission und Pastoral in gegenseitiger Erschließung
- Hildegard Wustmans**
182 Missionswissenschaft und Pastoraltheologie
im Dialog. Zum Verhältnis beider Disziplinen
in der Gegenwart
- Salvatore Loiero**
191 »... dass ihm in jedem Volk willkommen ist,
wer ihn fürchtet und tut, was recht ist« (Apg 10,35).
Interkulturelle Orientierung und Öffnung
als Querschnittsaufgabe missionarischer Pastoral
-

IV

Missionsgeschichte

Michael Sievernich SJ

- 201 Missionspolitik der Päpste im 20. und 21. Jahrhundert.
Entwicklungen von Benedikt XV. bis Franziskus

Kirsten Rütter

- 210 Zugänge zur Missionsgeschichte:
Plädoyer für eine akteurszentrierte Geschichte
religiöser Veränderung

Claudia von Collani

- 219 Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), die
Brandenburgische Sozietät und die Chinamission

Ulrike Bechmann / Helga Hiller

- 228 Von der Frauenmissionsbewegung zum
ökumenischen Weltgebetstag. Zwei Jahrhunderte
Mission als gelebte Geschwisterlichkeit

Karl Josef Rivinius SVD

- 241 Mission und Gesundheitsfürsorge

Stefan Tertünte SCJ / David Neuhold

- 254 Mission als Konsolidierungs- und
Profilierungsfaktor einer jungen Kongregation.
Zu den Anfängen der Missionstätigkeit
der Herz-Jesu-Priester

Andreas Heuser

- 266 Die ›verkannte Schwellenzeit‹ der Missionsgeschichte.
Erkundungen zur postkolonialen Formierungsphase
des Diskurses um Weltchristentum

Klaus Koschorke

- 277 »Absolute independence for Indian Christians«.
Die Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910 in den
Debatten indigen-christlicher Eliten Südiindiens

Manfred Hutter

- 289 Unbewältigte Geschichte und ethnische
Differenzen: Khmer und Vietnamesen in der
katholischen Kirche Kambodschas

Gerhard Kruij

- 297 Entkolonialisierung des Christentums und der Vernunft?
Zur notwendigen Kritik postkolonialer Diskurse
-

Wojciech Kluj OMI
306 Development of *Hail Mary* in Malagasy language

Christian Bauer
316 *Bible et mission* (1954). Erinnerungen an eine vergessene Missionszeitschrift

V

**Interreligiöser Dialog
Theologie der Religionen
Religionswissenschaft**

Hans Waldenfels SJ
325 Mission, Religion und die Wissenschaft

Peter Antes
333 Hat der interreligiöse Dialog noch Zukunft?

Thomas Fornet-Ponse
342 Geschwister im Glauben. Zur Besonderheit des christlich-jüdischen Verhältnisses

Günter Riße
351 Arabien – am Vorabend der Entstehung des Islam

Claude Ozankom
356 Die interreligiöse Begegnung. Herausforderung für die gesellschaftliche Relevanz und die Zukunftsfähigkeit des Missionsauftrags der Kirche in Afrika

Ulrich Dehn
366 Religiöse Elemente in der japanischen Holzdruckkunst. Perspektiven aus der interkulturellen Theologie

Georg Evers
378 Beitrag asiatischer Theologen zur Theologie der Religionen und der Mission

Richard Friedli
387 Religion ambivalent. Religionswissenschaft, Mediation und Konfliktransformation

Wolfgang Gantke
399 Die Bedeutung der Enzyklika *Laudato si'* für eine engagierte Religionswissenschaft

-
- Anhang I**
408 Verantwortliche Schriftleiter,
Mitzeichner, Redaktionsorte und
Verlage der Zeitschrift unter den
verschiedenen Namen
- Anhang II**
414 Angaben zu den verantwortlichen
Schriftleitern der Zeitschrift
- Anhang III**
418 Verschiedene Cover der Zeitschrift
im Wandel der Zeit 1911-2016
- 421 **Bibelstellenregister**
- 422 **Verzeichnis der Autorinnen
und Autoren**
-

Vorwort der Heraus- geber

Mariano Delgado
Michael Sievernich SJ
Klaus Vellguth

Die heutige *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR) erschien unter dem Namen *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) erstmals im März 1911. Das im selben Jahr gegründete Internationale Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) erklärte sie zu seinem Fachorgan. Da zwischen 1942-1946 kein Jahrgang erscheinen konnte, erscheint sie 2016 im 100. Jahrgang. Dies ist uns Anlass zu diesem Sonderband als Festschrift mit dem Titel *Transformationen der Missionswissenschaft*.

Mit der Gründung dieser Zeitschrift und dem gleichzeitigen Angebot an missionswissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität Münster durch Josef Schmidlin begann die akademische Verankerung und Entfaltung der katholischen Missionswissenschaft.

Seitdem erlebte nicht nur die Zeitschrift (vgl. dazu den Übersichtsartikel des Schriftleiters Mariano Delgado in diesem Band) viele Transformationen, sondern auch die Missionswissenschaft selbst. Nicht die geringsten sind solche, die sich durch den Wandel des Zeitgeistes ergaben: Abschied von der euphorischen, quasi neokolonialen Betrachtung der Welt und der Religionsgeschichte als eine Einbahnstraße zur Okzidentalisation und christlicher Missionierung hin zu einem Verständnis der rechtlich verankerten Religionsfreiheit als Rahmenbedingung für Mission heute; Abschied vom Denken in den Schablonen der Konfessionskonkurrenz hin zu einer neuen ökumenischen Gesinnung; Abschied vom Verständnis der Mission als Transfer europäischer Theologien und Kirchen hin zu einem Verständnis derselben als »Austausch der Gaben« in der einen Weltkirche.

Brennpunkt dieser Transformationen war katholischerseits die Missionstheologie, die das Zweite Vatikanische Konzil skizzierte und die in der nachkonziliaren Zeit vertieft wurde – mit einem klareren Verständnis der Mission der Kirche als »missio Dei« aus der »quellhaften Liebe« der Trinität heraus (*Ad gentes* 2), mit einer verstärkten Reflexion über die Dialektik zwischen individueller Bekehrung, »plantatio ecclesiae« und Inkulturation. Aber auch mit einer deutlicheren Wahrnehmung der religions- und missionstheologischen Grundfragen (positive Wertung der anderen Religionen und ihrer Heilsrelevanz, differenzierte Religionstypologie), die die katholische Missionswissenschaft im Geiste eines aufgeklärten Inklusivismus und unter Berücksichtigung dieser vier Grundpfeiler immer wieder bedenken und argumentativ plausibel machen sollte: der universale Heilswille Gottes, die universale Heilsmittlerschaft Jesu Christi, der univer-

sale pneumatologische Heilshorizont vom Anbeginn der Schöpfung bis zum Ende der Zeit, und nicht zuletzt die Rolle und Bedeutung der Kirche, die, wie das Konzil sagte, »in Christus gleichsam das Sakrament« ist, »das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit« (*Lumen gentium* 1).

Intensiver als bisher sollte die Missionswissenschaft auch über diese Grundwahrheit nachdenken: dass die Evangelien nicht primär einen Missionsauftrag (Mt 28,19-20; Mk 16,15-16) wie einen Marschbefehl enthalten, sondern eine Einladung zur Umkehr und zur Hinwendung zum sanften Jesus von Nazareth: »Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht« (Mt 11,28-30). Und dass diese Einladung im Horizont des guten Hirten und seiner Verheißung von einem »Leben in Fülle« (Joh 10,10) zu verstehen ist.

Dabei ist auch der missionarische Defätismus als Grundversuchung der Gegenwart zu bedenken. Auf einen solchen infolge der ersten Entwürfe zu einer Theologie der Religionen ging Paul VI. in *Evangelii nuntiandi* (8.12.1975) ein, nicht zufällig am zehnten Jahrestag des feierlichen Abschlusses des Konzils: »Im Übrigen, so fügt man hinzu, wozu überhaupt das Evangelium verkünden, wo doch die Menschen durch die Rechtschaffenheit des Herzens zum Heil gelangen können. Außerdem weiß man doch, dass die Welt und die Geschichte erfüllt sind von ›semina Verbi‹: Wäre es da nicht eine Illusion zu behaupten, das Evangelium dorthin zu bringen, wo es schon immer in diesen Samenkörnern anwesend ist, die der Herr selbst dort gesät hat? Wer sich einmal die Mühe macht, in den Konzilsdokumenten den Fragen auf den Grund zu gehen, welche diese ›Alibis‹ hier allzu oberflächlich verwerten, der findet dort eine völlig andere Sicht der Dinge.« Paul VI. bekräftigt dann die Pflicht zur Mission auf der Grundlage des Konzils, d. h. eingedenk der Religionsfreiheit »und in absolutem Respekt vor den freien Entscheidungen, die das Gewissen trifft« (vgl. *Dignitatis humanae* 4). Gewiss könne Gott das Heil, bei wem er will, auf außerordentlichen Wegen, »die er weiß« (*Ad gentes* 7), wirken. Doch sein Sohn sei gerade dazu gekommen, »um uns durch sein Wort und sein Leben die ordentlichen Heilswege zu offenbaren«. Anschließend gibt Paul VI. zu verstehen, dass die Evangelisierung nicht so sehr zum Heil

der anderen unerlässlich ist, sondern zu unserer eigenen Rettung: »Die Menschen können durch die Barmherzigkeit Gottes auf anderen Wegen gerettet werden, auch wenn wir ihnen das Evangelium nicht verkünden; wie aber können wir uns retten, wenn wir aus Nachlässigkeit, Angst, Scham – was der hl. Paulus ›sich des Evangeliums schämen‹ (Röm 1,16) nennt – oder infolge falscher Ideen es unterlassen, dieses zu verkünden? Denn das heißt, Gottes Anruf zu verraten, der durch die Stimme der Diener des Evangeliums den Samen wachsen lassen will; es hängt von uns ab, ob dieser zu einem Baum heranwachsen und reiche Frucht bringen kann« (*Evangelii nuntiandi* 80). Hier bekommt das paulinische »Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!« (1 Kor 9,16) eine Pointe, die dem aufgeklärten Inklusivismus entspricht. Ebenso gehört dazu, dass Paul VI. die sogenannte »kapillare Mission«, also die überzeugend gelebte Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, als den ersten Weg der Evangelisierung betont, da der heutige Mensch »lieber auf Zeugen als auf Gelehrte« hört, »und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind« (*Evangelii nuntiandi* 41). Mit *Evangelii gaudium* (24.11.2013) hat Papst Franziskus nicht nur semantisch an *Evangelii nuntiandi* angeknüpft.

Aber ein aufgeklärter Inklusivismus muss in der Begründung der Mission ein wenig weiter gehen. Die in vielen lehramtlichen Texten vorhandene Dialektik zwischen der Fülle des Heils, der Gnade und der Wahrheit in der Kirche einerseits und der defizitären Lage in anderen Religionen andererseits, so dass die Evangelisierung nötig sei, um die dortigen Schattenseiten mit dem Licht des Glaubens zu erhellen und die Menschen zur Taufe einzuladen, muss um folgende Perspektive erweitert werden: dass uns unser Glaube und unsere Hoffnung nur im Angesicht der Anfechtungen und Standpunkte, ja, der »Fremdprophetie« der anderen richtig bewusst werden können (vgl. z. B. *Gaudium et spes* 44). Das gehört auch zum kenotischen, inkarnatorischen Weg der Kirche durch die Geschichte. Joseph Ratzinger selbst hat 1967 die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs ähnlich begründet: weil der Glaube sich besser versteht, »indem er den anderen verstehen lernt«.

Am Michaelsfest 2016
Mariano Delgado
Michael Sievernich SJ
Klaus Vellguth